

Anschluß

VON OSSIP DYMOV

Öffentliche Telephonstelle. Die Telephonzelle ist besetzt. Durch die gläserne Wand ist die Silhouette einer älteren Dame sichtbar. Sie ist bescheiden gekleidet. Ihr Hut hat ein gutes halbes Dutzend Modesaisons verschlafen. Die Dame spricht schon längere Zeit. Ihre Stimme, die durch die gläsernen Wände hörbar wird, ist schon etwas heiser.

Draußen vor der Tür steht ein junges blondes, blauäugiges Mädchen und wartet, daß die Zelle frei wird. Um die langweiligen Minuten der Erwartung zu verkürzen, hat sich die Blonde schon zweimal gefärbt und ihre Augenbrauen um ein Haar voller gemacht. Die Alte in der Zelle spricht weiter, und es ist schwer zu erraten, wann sie wohl aufhören wird.

„Ein Boden ist ein Boden und ein Keller ist ein Keller“, schreit die ältere Dame in den Apparat hinein. „Was? — Ach, lassen Sie mich in Ruhe! Es geht Sie den Dreck an, wer ich bin! Halten Sie mich nicht auf mit Ihrem Quatsch! Habe keine Zeit!“

Ärgerlich hängt die Frau den Hörer an und schaut sich um. Das junge Mädchen machte eine erfreute Bewegung. Endlich geht die Alte aus der Zelle. Aber sie klappte das Telephonbuch auf, holte sich eine bestimmte Nummer und bald darauf warf sie einen Groschen in den Automaten. Das junge Mädchen machte eine ganz verzweifelte Geste.

„Ist da Herr Geheimrat?“, schrie die Alte. „Guten Morgen, Herr Geheimrat. Entschuldigung. Meinen Sie, daß nasse Wäsche auch bald versteuert werden muß? Per Pfund? Oder per Stück? Wie? Was?“

Auf der Straße, unweit der Telephonzelle, hielt ein schönes Privatauto an, das von einem jungen Mann in grauem Anzug gesteuert wurde. Der junge Mann sprang geschickt aus dem Wagen und stellte sich hinter das Mädchen, um nach ihr telephonieren zu können. Er zeigte die geduldige Haltung eines gut erzogenen und sich beherrschenden Menschen.

„Seien Sie doch nicht so aufgeregt, Herr Geheimrat“, ertönte es deutlich aus der Zelle. „Gern erzähle ich Ihnen, wie es mir gegangen ist, als ich 14 Jahre alt war. Hören Sie mal zu, als ich 14 Jahre alt wurde . . .“

„Das ist entsetzlich!“ stöhnte die Blonde in voller Verzweiflung. Wie ein hilfloses Kind, das Schutz sucht, wandte sie sich an den jungen Mann.

„Ich warte hier schon eine gute Viertelstunde. Jetzt beginnt sie ihre Lebensgeschichte telephonisch zu erzählen!“

„Wie alt kann sie denn sein?“, fragte der junge Mann und schaute durch die gläserne Wand. „Schlimm! Sie ist sicher 40.“